

2008 Literatur + Kunst
Vom Zürcher Zeitung
Dezisionist

wird entsprechend immer bestimmter, selbstbewusster und fordernder.

Als Schmitt ab 1932 Texte auch in deutsch-national-völkischen Organen publiziert, reagiert Feuchtwanger bestürzt und beschwört ihn, sich nicht in schlechte Gesellschaft zu begeben. Ohne Erfolg. Im Jahr 1933 findet die Korrespondenz dann ein abruptes Ende. In grosser Verzweiflung bittet der als Jude aus der Verlagsleitung gedrängte Feuchtwanger den einflussreichen, zum Nationalsozialisten gewendeten Schmitt um ein Empfehlungsschreiben. Doch dieser antwortet kühl in seinem letzten Brief, im November 1933: «Ich habe eine grosse Sammlung von Briefen, die ich in den letzten 6 Monaten von Juden erhalten habe. Die meisten sind sehr minderwertig und ohne jede Einsicht.» Man fragt sich: Einsicht in was? In die Sinnhaftigkeit ihrer eigenen Drangsalierung? Feuchtwanger emigriert nach England, stirbt dort, vergessen, 1947.

Der Briefwechsel ist zwar durchgehend mit Verweisen versehen, aber man hätte sich oft eine etwas informativere Kommentierung gewünscht. Die Beziehung genannter Personen zu Schmitt bleibt häufig im Dunkeln. Wenn die Briefpartner etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, über die Fahnen von Hugo Balls Buch «Die Folgen der Reformation» debattieren, wären biografische Erläuterungen sinnvoll gewesen; schliesslich kam es wegen der Querelen um das Buch zum Bruch der Freundschaft Schmitts mit Ball. Entbehrlich dagegen ist es, Figuren wie Luther, Machiavelli oder Hobbes in Fussnoten zu erklären. Gelegentlich werden zudem Schreibfehler aus den Briefen, etwa im Falle eines Buchtitels von Heinz O. Ziegler, unbesehen in den Apparat übernommen. Diese Schwachpunkte trüben ein wenig die Leistung der Publikation dieses Briefwechsels, der im Blick auf Carl Schmitts Werk und Person – und mehr noch im Blick auf den wunderbaren Ludwig Feuchtwanger – von einiger Bedeutung ist.

Ernst Forsthoff, Carl Schmitt: Briefwechsel (1926–1974). Hg. von Dorothee Mussnug, Reinhard Mussnug und Angela Reinthal. Akademie-Verlag, Berlin 2007. 592 S., Fr. 83.90.

Hans Blumenberg, Carl Schmitt: Briefwechsel 1971–1978. Hg. von Alexander Schmitz und Marcel Lepper. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2007. 310 S., Fr. 47.50.

Gretha Jünger, Carl Schmitt: Briefwechsel (1934–1953). Hg. von Ingeborg Villinger und Alexander Jaser. Akademie-Verlag, Berlin 2007. 241 S., Fr. 75.90.

Carl Schmitt, Ludwig Feuchtwanger: Briefwechsel 1918–1935. Hg. von Rolf Riess. Duncker & Humblot, Berlin 2007. 447 S., Fr. 80.90.